

Master's Degree in Entrepreneurship and Innovation an der Uni Luxemburg

Hoffen auf die gute Mischung

25 Studienplätze für einen anspruchsvollen Studiengang mit wirtschaftlichem Erfolgspotenzial

VON ROLAND HOUTSCH

Pierre Gramegna, Direktor der Handelskammer, lancierte die Idee: Ein Lehrstuhl für Unternehmertum an der Uni Luxemburg, finanziert aus privaten Geldern, sollte die Bindung der Uni an das Land verbessern und ihre Vorteile für die heiße Wirtschaft verdeutlichen. Nach dem TDK-Lehrstuhl ist es die zweite öffentlich-private Erfahrung. Sie wurde in Rekordzeit, zwei Jahre nach der Initialzündung, realisiert und läuft im Wintersemester 2007 an. Über die zugrunde liegende Philosophie unterhielten wir uns mit Professor Sten Söderman.



Praxisnah und unternehmensorientiert: Der neue Master wird von Nicolas Jonard (l.) und Sten Söderman geleitet.

(FOTO: MARC WILWERT)

Die Schnelligkeit der Umsetzung von Projekten wie überhaupt der Entwicklung der Universität Luxemburg ist umwerfend. Sten Söderman, mit Nicolas Jonard Studienleiter des „Master of Entrepreneurship and Innovation“ und reich an ähnlichen Erfahrungen in Schweden (Stockholm School of Business) und China, bremst aber die Euphorie: „Um ein gutes Programm auf die Beine zu stellen braucht man drei Jahre. Die Begeisterung des ersten Jahres wird im zweiten Jahr durch notwendige Anpassungen verdrängt. Erst im dritten Jahr läuft das Programm mit Vollgas.“

Dieser akademischen Gesetzmäßigkeit steht die Ungeduld der Wirtschaft und des Landes entgegen. Das Konzept des Masters ist nämlich vielversprechend. Nicht nur hoch qualifizierte Fachkräfte für die Zukunftsmärkte (Osteuropa, Indien, China) sollen hier ausgebildet werden.

Europa als Anziehungspunkt für ausländische Studenten

Das Programm lockt wegen seiner originellen und unternehmensnahen Ausrichtung Spitztalente aus diesen Gegenden nach Luxemburg, um hier zu studieren und später vielleicht zu arbeiten. Söderman: „Obwohl die USA ohne Zweifel in der Theorie der Unternehmensführung fortschrittlicher

sind, haben Europa und Asien die größeren Märkte. Europa hat zudem einen besseren Ruf als die Vereinigten Staaten, die aber zurzeit internationalen Studenten die besseren Anreize und Aussichten bieten. Das wollen wir ändern helfen. Zunächst mit 25 Studenten, die sich auf zwölf bis 25 Mentorunternehmen verteilen und sich unternehmerischen Problemen annehmen. Für Märkte wie Indien und China suchen Unternehmen händierend Arbeitskräfte. Unser Master zieht jetzt schon Studenten dieser lukrativen Absatzländer an.“

Hauptanziehungspunkt ist das Studienkonzept: Die Studenten sollen mit „Mentoring Firms“ arbeiten. Diese sollen nicht nur

einen Teil der Studienunkosten tragen, sondern als Quasi-Arbeitgeber aber ohne Einstellungsverpflichtung fungieren. Die Studenten werden im ersten Semester zu einem Fünftel in den Unternehmen tätig, danach sogar mehr: Die Studien und Marktanalysen, die sie anfertigen sollen, stoßen seitens der Industrie auf großes Interesse, bereits jetzt über die Luxemburger Grenzen hinaus. In einer ähnlichen, von Sten Söderman verantworteten Lehrerfahrung an der Stockholm School of Business entstanden 28 wissenschaftliche Analysen zu Unternehmensfragen – konzeptuelle Beratungsberichte, die bei spezialisierten Consulting-Unternehmen nahezu unbezahlbar wären. Diese

praktische Projektarbeit schlägt mit der Hälfte der 60 ECTS-Punkte des Studiengangs zu Buche.

Vier mögliche Karrierewege sieht Sten Söderman: Großunternehmen, internationale soziale Unternehmen (etwa ONGs, Sport-, Konzert- und Kulturveranstalter), öffentliche Organismen und Studenten, die sich selbstständig machen wollen.

Richtige Studentenmischung unerlässlich

Sein Hauptaugenmerk liegt aber auf der Rekrutierung: „Wir haben eine hoffnungsvolle Gruppe. Es gibt sehr vielversprechende Studenten, die diesen Master ohne Berufserfahrung machen, aber auch bewährte Kräfte mit Berufserfahrung, die sich weiterbilden wollen. In unserem Ausleseverfahren mit Interviews werden die Besten ausgewählt. Nach einem Treffen mit den Unternehmen im Herbst werden dann die Mentorunternehmen zugeteilt. Bachelor-Diplomierete werden nur mit Berufserfahrung in den einjährigen Master (60 ECTS) aufgenommen, der eigentlich für Master-Diplomierete gedacht ist. Das ist eine Übergangslösung vor der vollständigen Umsetzung der Bologna-Prinzipien in Europa.“

Die Handelskammer dürfte richtig liegen mit der Wichtigkeit dieses Masters für die einheimische Wirtschaft, wie Söderman unterstreicht: „Wir wollen neue Industrien anziehen. Deshalb müssen wir weltweit gute Leute ausfindig machen, die dem wirtschaftlichen Wachstum Impulse geben können. Die Wirtschaft sucht händierend junge Leute, die bereit sind, ein unternehmerisches Risiko einzugehen. Das werden unsere Studenten hier praxisnah umzusetzen lernen. Das ist sowohl im Sinne der Regierungspolitik als auch der Lissabonstrategie.“

Kandidaturen bis zum 24. August möglich. – www.uni.lu.